



Im Sommer gab es Rote Grütze mit Vanillesoße, Eis, soviel man wollte und jede Menge Abenteuer mit Freunden. Draußen. Auf das beim Rollschuhfahren aufgeschlagene Knie wurde einfach ein Pflaster geklebt. Im Winter ging es zum Schlittschuhlaufen auf den zugefrorenen Dorfteich oder mit dem Schlitten auf jeden Hügel. Wieder zu Hause, hängte Oma die nassen Klamotten kurzerhand über ihren alten Küchenherd, der noch mit Holz geheizt wurde. Heißer Kakao und selbstgebackene Plätzchen machten die Nachmittage perfekt. Auf dem Tisch stand ein Adventskranz, den wir Kinder gebunden hatte. Vier dicke rote Kerzen brannten und verkleckerten ab und zu einen Tropfen Wachs. Oma setzte sich zu uns und erzählte Geschichten. So war es in meiner Kindheit.

Im Sommer gibt es nur Salate und ab und zu ein Eis aus artgerechter Milchproduktion. Die Kinder werden mit Auto überall hingefahren. Sollten sie doch einmal ohne Eltern unterwegs sein, werden sie mit dem Handy permanent kontrolliert. Den Winter verbringen sie am besten im Haus, denn der Aufenthalt im Freien führt zu einem erhöhten Erkältungsrisiko. Bei Oma auf dem Tisch steht ein Kunststoff-Adventskranz mit vier LED-Kerzen. Die gekauften Dinkelplätzchen sind frei von möglichen allergieauslösenden Zutaten. Oma hat keine Zeit, Geschichten zu erzählen. Sie jobbt stundenweise im Supermarkt, um ihre Rente aufzubessern. Manchmal hätte ich gern Besuch von einer guten Fee, die mich fragt, ob ich einen Wunsch habe. Was der wäre? Dass die Kids von heute einen Tag lang meine Kindheit erleben. Und genießen.